

Rahel Voirol-Sturzenegger

Kirchliche Religionspädagogik in der Schweiz

Reformierte Perspektiven
am Beispiel des Zürcher
Religionspädagogischen
Gesamtkonzepts (rpg)



Rahel Voirol-Sturzenegger · Kirchliche Religionspädagogik in der Schweiz

T V Z

Rahel Voirol-Sturzenegger

Kirchliche Religionspädagogik in der Schweiz

Reformierte Perspektiven am Beispiel des Zürcher
Religionspädagogischen Gesamtkonzepts (rpg)

T V Z

Theologischer Verlag Zürich

Publiziert mit freundlicher Unterstützung des Emil Brunner-Fonds, der Lang-Stiftung
und der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Thurgau

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Umschlaggestaltung

Simone Ackermann, Zürich, unter Verwendung einer Foto von Luc Georgi
aus «Die Nacht 2005» © Medienpark/Luc Georgi

Druck

Rosch Buch GmbH, Scheßlitz

ISBN 978-3-290-17759-1

© 2014 Theologischer Verlag Zürich

www.tvz-verlag.ch

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotografischen und audio-
visuellen Wiedergabe, der elektronischen Erfassung sowie der Übersetzung, bleiben
vorbehalten.

Inhalt

Vorwort und Dank	11
Einleitung	13
Voraussetzungen	
1. Forschungsgegenstand und Methoden	21
1.1 Das Religionspädagogische Gesamtkonzept (rpg)	21
1.1.1 Ausgangslage und Kontext	21
1.1.2 Die Entwicklung des Konzepts	23
1.1.3 Konzeptbeschreibung	24
1.1.4 Anvisierte Umsetzung von Seiten der Landeskirche	30
1.2 Kirchliche Bildungsinitiativen erforschen	36
1.2.1 Forschungsabsichten	36
1.2.2 Stand der Forschung und Kooperationen für die Studie	38
1.2.3 Methode	43
Empirische Analyse	
2. Analyse der rpg-Umsetzung	61
2.1 Wer setzt das rpg um? – Akteure kirchlicher Bildung in den Zürcher Kirchgemeinden	61
2.1.1 Unterschiedliche Funktionen im Umsetzungsprozess – Die drei Gruppen der quantitativen Befragung	61
2.1.2 Religiosität kirchlicher Akteure	68
2.1.3 Unterrichtende in den Augen von Kindern und Eltern	86
2.2 Analyse des Umsetzungsprozesses	88
2.2.1 Motivation für die Umsetzung des rpg auf Gemeindeebene	90
2.2.2 Benötigte Ressourcen	97
2.2.3 Umsetzung der kantonalen Richtlinien	99
2.3 Konkrete Ausrichtung und Organisation des rpg in den Gemeinden	105

2.3.1	Ziele, die mit dem rpg erreicht werden sollen	106
2.3.2	Organisation	121
2.3.3	Umsetzung der Angebote	124
2.3.4	Elternkontakte	138
2.3.5	Kooperationen	142
2.3.6	Erfahrungen	148
2.4	Konkrete Gestaltung der verbindlichen Angebote für die 2.–4. Klasse	158
2.4.1	Konkreter Gestaltungsrahmen	158
2.4.2	Methodisch-didaktische Ausrichtung der verbindlichen Gefässe	161
2.4.3	Unterrichtserfahrungen	171
2.5	Weitere Aspekte aus der Perspektive der Kinder und Eltern	176
2.5.1	Die kirchlichen Bildungsangebote in der Wahrnehmung der Kinder	176
2.5.2	Die kirchlichen Bildungsangebote in der Wahrnehmung der Eltern	185
2.5.3	Einbettung der religionspädagogischen Angebote in das kirchliche Gemeindeleben aus Sicht der Eltern und Kinder	195
3.	Thematische Analyse	197
3.1	Das Kind im rpg	197
3.1.1	Kinder und die erwachsenen Akteure kirchlicher Bildung	199
3.1.2	Didaktisch-methodische Konzeptionen in Bezug auf die Kinder	200
3.1.3	Kinder und ihr Glaube	203
3.2	Die Kirche im rpg	205
3.2.1	Wer oder was ist Kirche?	205
3.2.2	Die Zukunft der Kirche	206
3.2.3	Die Kirche und ihre RepräsentantInnen	207
3.2.4	Auswirkungen auf das Leben der Kirchgemeinde	209
3.2.5	Auswirkungen auf das Pfarramt	215
3.2.6	Kirchgemeinden und Landeskirche	218
3.2.7	Kirchliche Bildung und Öffentlichkeit	222
3.2.8	Vom Umgang mit Extrempositionen	223
3.3	Die Bedeutung der Konfirmation innerhalb des rpg	225
3.3.1	Bedeutung der Konfirmation für die Kinder	225

3.3.2	Bedeutung der Konfirmation für die Eltern	226
3.3.3	Bedeutung der Konfirmation in der Argumentation der Landeskirche	228
3.3.4	Interpretation in Bezug auf das rpg	230
3.4	Religiöse Bildung und Erziehung zwischen Elternhaus und Kirche	231
3.4.1	Eltern und Kirche als Akteure religiöser Bildung	231
3.4.2	Beteiligungsverhalten von Familien	233
3.4.3	Das rpg als «Gewinn» für Eltern und Familien	235
3.5	Die Frage nach der Verbindlichkeit	236
3.5.1	Die Verbindlichkeit im rpg	236
3.5.2	Die Verbindlichkeit in den Zürcher Kirchgemeinden	240

Einordnungen und Problemanzeigen

4.	Religionspädagogisches Handeln von Seiten der Kirche	255
4.1	Kirche als Bildungsinstitution	257
4.1.1	Herausforderungen religiöser Bildung in der Gesellschaft	257
4.1.2	Bildungs(mit)verantwortung der Kirche	259
4.1.3	Bildungspartnerschaft zwischen Kirche und Staat	263
4.1.4	Religionspädagogische Begründungen kirchlichen Bildungshandelns	267
4.1.5	Religiöse Bildung zwischen formeller, nichtformeller oder informeller Bildung	273
4.1.6	Religionspädagogische Problemanzeige: Sind Standardisierungstendenzen mit kirchlicher Bildung vereinbar?	275
4.2	Gemeinde als Lernort	283
4.2.1	Was ist Gemeinde?	284
4.2.2	Was zeichnet die Gemeinde als Lernort aus?	285
4.2.3	Die Gemeinde als Chance für religiöse Bildung	306
4.2.4	Religiöse Bildung als Chance für die Gemeinde	309
4.2.5	Gemeindepädagogische Problemanzeige: Werden die spezifischen Chancen angemessen genutzt?	311
4.3	Didaktisch-methodische Fragestellungen	315
4.3.1	Ziele und Inhalte kirchlicher «Lernangebote» – Was soll gelernt werden?	317

Inhalt

4.3.2	Methodische Aspekte – Wie soll gelernt werden?	346
4.3.3	Exkurs: Kindertheologie	351
4.3.4	Theologische Problemanzeige: Wird das religions- pädagogische Handeln theologisch verantwortet?	353

Perspektiven

5.	Kirchliche Bildungskonzepte entwickeln und umsetzen	361
5.1	Vielfältige Modelle religiöser Bildung in der Schweiz	364
5.2	Grundentscheidungen für die Konzeptentwicklung	367
5.2.1	Religiöse Bildung gemeinsam diskutieren und verantworten	368
5.2.2	Verantwortung für religiöse Bildung begründet (auf)teilen	369
5.2.3	Ökumenisch und überregional zusammenarbeiten	372
5.2.4	Kirchlich-konfessionelle Lernorte begründet wählen	374
5.2.5	Chancen und Gefahren einer religiösen Bildung in Schule und Kirche	375
5.3	Entwicklungs- und Umsetzungsprinzipien	377
5.3.1	Sensibilität für Pluralität	377
5.3.2	Sensibilität für Kommunikation und Information	392
5.3.3	Religionspädagogisches Profil der Mitarbeitenden	400
6.	Forschungsperspektiven	413

Schluss

7.	Kirchliche Religionspädagogik in mehrdimensionalen Spannungsfeldern	417
----	--	-----

Anhang

8.	Literatur	423
9.	Items, Indices, statistische Kennwerte	435
9.1	Items und Kennwerte	435
9.1.1	Kirchenpflegen	435
9.1.2	Pfarrpersonen	449
9.1.3	Unterrichtende	453
9.1.4	Gemeinsam gemessene Religiosität	475
9.1.5	Gemeinsam gemessene Ziele	479
9.1.6	Gemeinsam gemessene Erfahrungen	481
9.2	Indices	487

Vorwort und Dank

Die vorliegende Studie wurde im Sommer 2013 von der Theologischen Fakultät der Universität Zürich unter dem Titel «Kirchliche Religionspädagogik in der Schweiz – Reformierte Perspektiven am Beispiel des Religionspädagogischen Gesamtkonzepts (rpg) der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich» als Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde angenommen.

Sie verdankt ihre Entstehung in grossem Mass all denjenigen Personen in den Zürcher Kirchgemeinden, die an der empirischen Studie teilgenommen haben, sowie der fachkundigen und persönlichen Unterstützung durch die folgenden Personen:

Allen voran danke ich Prof. Dr. Thomas Schlag, der mich zu diesem Forschungsprojekt ermutigt und mich als Doktorandin betreut hat. Er hat mir Türen geöffnet für die Möglichkeit des wissenschaftlichen Austauschs sowohl innerhalb des zürcherischen und schweizerischen Kontexts als auch mit internationalen Kooperationspartnern und durch sein Mitdenken und kritisches Nachfragen dazu beigetragen, die umfassenden empirischen Resultate systematisch zu strukturieren.

Den Einstieg in die empirische Forschung erleichtert haben mir die KollegInnen des Tübinger Forschungsprojekts «Wissenschaftliche Begleitung der Reform von Konfirmandenarbeit in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg unter besonderer Berücksichtigung des Erprobungsmodells KU 3/8» unter der Leitung von Prof. Dr. Friedrich Schweitzer, Wolfgang Ilg, Colin Cramer und Viktoria Pum. Ihre Erfahrungen aus der vergleichbaren Studie mit Kindern der Grundschule unterstützten mich in der Erstellung meines Forschungsplans und der Fragebogen. Ich danke Prof. Dr. Stefan Huber für die Beratung hinsichtlich der statistischen Erfassung und Interpretation von «Religiosität» und für die Bereitstellung von hilfreichen Vergleichsdaten und statistischen Hilfsmitteln für die computergestützte Datenanalyse. Weiter danke ich den Teilnehmenden der praktisch-theologischen Sozietät der Theologischen Fakultät der Universität Zürich und der deutschschweizerischen praktisch-theologischen Sozietät für die anregenden Hinweise sowohl am Anfang als auch am Ende meiner Forschungszeit.

Von grossem Wert war auch der regelmässige Kontakt zu den Verantwortlichen der Abteilung «Gemeindedienste, Pädagogik und Animation» der Gesamtkirchlichen Dienste der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich unter der Leitung von Frieder Furler. In diesem Team konnte ich mir

sowohl für die Entwicklung der Forschungsinstrumente als auch für die Interpretation der Daten konstruktive Rückmeldungen einholen. Inspirierenden und weiterführenden Austausch fand ich zudem mit zahlreichen interessierten GesprächspartnerInnen bei Fachtagungen und Vorträgen im Umfeld des rpg und darüber hinaus.

Während der ersten 3 Jahre meiner Promotionsphase konnte ich auf die finanzielle Unterstützung durch den Forschungskredit der Universität Zürich und die Zürcher Landeskirche zählen, wofür ich ebenfalls herzlich danke.

Ein besonderer Dank gilt der erst kürzlich ganz unerwartet verstorbenen Verlagsleiterin des TVZ, Marianne Stauffacher, für die interessierte Betreuung unserer Veröffentlichungen zu religionspädagogischen Bildungskonzepten und die Aufnahme der vorliegenden Studie ins Verlagsprogramm. Ebenso danke ich Lisa Briner, der stellvertretenden Verlagsleiterin, für die professionelle Betreuung der Drucklegung.

Meiner Mutter, Vreni Sturzenegger, danke ich für die geduldige und sorgfältige Durchsicht des Manuskripts und die damit einhergehenden Hinweise auf noch nicht eindeutig genug formulierte Abschnitte. Ihrem Einfluss ist auch ein wesentlicher Teil meines pädagogischen und theologischen Interesses zuzuschreiben.

Ganz besonders und herzlich danke ich meinem Ehemann, Francis. Er hat mir in vielen Momenten den Rücken für meine Forschungsarbeit freigehalten, mich – wo sich die Gelegenheit bot – auf Reisen zu Kongressen und Forschungstreffen begleitet und mit unseren gemeinsam betriebenen Hobbies für den nötigen Ausgleich zum Forschungsalltag gesorgt.

Einleitung

Religiöse Bildung wird derzeit in der Schweiz – aber auch in vielen anderen Ländern – vielfältig und kontrovers diskutiert. Dabei stehen sowohl deren Ziele als auch die Orte und Verantwortung tragenden Akteure zur Debatte. Sind Religion und religiöse Bildung Sache der Religionsgemeinschaften? Gehören Wissen über Religion oder die Kenntnis spezifisch konfessioneller Inhalte zur Allgemeinbildung? Welche Inhalte machen einen Religionsunterricht, der an öffentlichen Schulen stattfindet, aus? Welchen Raum soll Religion als Orientierung für menschliches Leben einnehmen?

In diesen Fragen sind sowohl die staatlichen Bildungsverantwortlichen wie auch die Religionsgemeinschaften herausgefordert, miteinander oder einander ergänzende Konzepte zu erarbeiten, die gelingendem Aufwachsen und ganzheitlicher Bildung der Kinder und Jugendlichen dienen. In der Schweiz nehmen die Kirchen dabei je nach Kanton unterschiedliche Haltungen in Nähe und Distanz zum Staat ein. Daraus erwachsen ihnen auch unterschiedliche Aufgaben im Hinblick auf die religiöse Bildung. Sie sind aber auf jeden Fall herausgefordert, Verantwortung für ein friedliches und fruchtbares Zusammenleben in der Gesellschaft zu übernehmen. Dazu gehört auch die Verantwortung für eine gute Kommunikation zwischen den unterschiedlichen Religionen und Weltanschauungen und damit für eine solche Kommunikation fördernde religiöse Bildung.

Zu einer umfassenden religiösen Bildung gehören sowohl konfessionell geprägtes Wissen über das Werden und die Inhalte der eigenen Religion als auch religionskundliche Grundlagen zu den unterschiedlichen Religionen, denen die Heranwachsenden in ihrem Umfeld begegnen. Ob Ersteres als Grundlage für Letzteres angesehen werden muss oder ob beide Hand in Hand gehen, darüber sind sich ReligionspädagogInnen und kirchliche RepräsentantInnen uneins. Differierende Auffassungen bestehen auch darüber, wer für diese unterschiedlichen Dimensionen von religiöser Bildung zuständig ist. In einigen Kantonen ist es durchaus gängig, dass die religiöse Bildung der Heranwachsenden – auch innerhalb des schulischen Curriculums – ganz in der Verantwortung der grossen Kirchen liegt. Dabei wird konfessionelle Bildung kaum von Religionskunde unterschieden. Aus Gründen der Religionsfreiheit kann aber ein solcher «Religionsunterricht» in letzter Konsequenz nicht als obligatorisch gelten. So ist der christlich geprägte Religionsunterricht im Lauf der Zeit immer stärker zu einem Freifach geworden, was zur Folge hat, dass sich ein grosser Teil der SchülerInnen und Schüler kaum mehr mit religiösen Inhalten beschäftigt. Aufgrund die-

ser Ausgangslage sind in den letzten Jahren Konzepte religiöser Bildung entstanden, die alle Heranwachsenden im Rahmen eines obligatorischen Schulfachs erreichen wollen.

Sei es veranlasst durch diese Entwicklung oder auch unabhängig davon, hat in den Kirchen ein Prozess begonnen, der mittels stärker gemeindebezogener Bildungsangebote den Kindern der eigenen Konfession die Kirche und ihre spezifische Botschaft näher bringen will. Begriffe wie «kirchliche Beheimatung und Sozialisation» oder Massnahmen gegen einen (vermeintlichen?) «Traditionsabbruch» sind dabei oft leitend.

In der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich ist aus einem solchen Prozess heraus – und weitgehend parallel zum schulischen Prozess hin zu einer obligatorischen Religionskunde für alle – das Religionspädagogische Gesamtkonzept rpg entstanden. Auch wenn es bei weitem nicht das einzige kirchliche Konzept dieser Art ist, hat es – sicherlich nicht zuletzt aufgrund des religionspädagogisch umstrittenen schulischen Parallelfachs – eine breite Aufmerksamkeit auch über die Landesgrenzen hinaus erlangt. Es ist bereits in unterschiedlichen schweizerischen und internationalen Kontexten vorgestellt worden¹, und vor allem die für das Konzept entwickelten Unterrichtshilfen finden auch in anderen Kirchen der Schweiz Beachtung².

Innerhalb des kirchlichen Kontexts ist das rpg deshalb interessant, weil es wie kaum ein anderes Konzept einer Schweizer Landeskirche in kurzer Zeit grosse

1 Neben Präsentationen an Fortbildungsveranstaltungen und Tagungen kam es zu den folgenden Veröffentlichungen: Thomas Schlag, Wirkliche Visionen kirchlicher Sozialisation. Das Religionspädagogische Gesamtkonzept im Kanton Zürich, in: Deutsches Pfarrerberblatt – Heft: 6/2009, 311; Thomas Schlag/Rahel Voirol-Sturzenegger, Reform der Konfirmandenarbeit in der Schweiz – Perspektiven der wissenschaftlichen Unterstützung und Evaluation, in: Friedrich Schweitzer/Volker Elsenbast (Hg.), Konfirmandenarbeit erforschen. Ziele – Erfahrungen – Perspektiven, Gütersloh 2009, 158–171; Rahel Voirol-Sturzenegger/Frieder Furler, Das religionspädagogische Gesamtkonzept der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich, in: Thomas Schlag/Rudi Neuberth/Ralph Kunz (Hg.), Konfirmandenarbeit in der pluralistischen Gesellschaft, Zürich 2009, 127–145; Thomas Schlag, Eine Vision für Beheimatung in der Kirche. Lehrmittel für das Religionspädagogische Gesamtkonzept der Zürcher Kirche, in: reformierte presse, Nr. 4, Januar 2010; Rahel Voirol-Sturzenegger, Konfirmationsarbeit im Kanton Zürich als Teil des Religionspädagogischen Gesamtkonzepts (rpg), in: Thomas Schlag/Rahel Voirol-Sturzenegger (Hg.), Konfirmationsarbeit im Kanton Zürich. Erkenntnisse – Herausforderungen – Perspektiven, Zürich 2010, 130–140; Thomas Schlag/Rahel Voirol-Sturzenegger, Weit entfernt oder näher als vermutet? Zum Stand der Religionspädagogik in der Schweiz und im Kanton Zürich, in: Theo-Web. Zeitschrift für Religionspädagogik 10 (2011), H. 2, 69–79.

2 Zum Interesse an den Arbeitshilfen siehe auch Anm. 6 in Kapitel 5.

Veränderungen für die Kirchgemeinden und die Zielgruppen auslöst, und weil es mit erheblichem finanziellen Aufwand eine möglichst weitgehende Vereinheitlichung reformierter Bildung im Kanton Zürich anstrebt.

Wenn ich nun also im Rahmen der vorliegenden Studie die Umsetzung des Zürcher Modells untersuche, so soll die Bedeutung anderer kantonalkirchlicher Konzepte damit nicht geschmälert werden. Vielmehr wäre zu wünschen, dass auch diese eine ähnlich grosse Aufmerksamkeit erfahren, und dass aus den Ergebnissen unterschiedlichster Evaluationsprozesse eine gegenseitige Befruchtung der Weiterentwicklung kirchlichen religionspädagogischen Handelns erwächst. Ausgehend von den Erfahrungen im Kanton Zürich frage ich deshalb in dieser Arbeit auch allgemein danach, wie kirchliche Religionspädagogik in der Schweiz konzipiert und umgesetzt werden kann, damit die besonderen Chancen möglichst gut genutzt werden.

In der Schweiz treffen auf relativ kleinem Raum die unterschiedlichsten Modelle von Kirche und damit auch von kirchlicher Religionspädagogik aufeinander. Nicht zuletzt aufgrund der stetig wachsenden Mobilität sowohl der Kirchenmitglieder als auch der kirchlichen Mitarbeitenden, wäre eine gewisse Harmonisierung der religiösen Bildung durchaus wünschenswert.³ Gleichzeitig sind aber vorschnelle Vereinheitlichungen angesichts der einzelnen historisch gewachsenen Situationen nicht angebracht. So bleibt es dabei, dass ich die kirchliche Religionspädagogik in der Schweiz exemplarisch am Beispiel des Zürcher Konzepts beleuchte und nur von daher Perspektiven über die kantonal-kirchlichen Grenzen hinaus benennen kann. Dass auch weitere Kirchen im deutschsprachigen Kontext von den Erfahrungen in Zürich profitieren können, ist mit dieser Fokussierung natürlich nicht ausgeschlossen.

Mein Anliegen sind in erster Linie religionspädagogische Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche insgesamt und in diesem Rahmen die Möglichkeiten und Chancen *kirchlicher* Bildungsinitiativen. Wenn ich meine Arbeit mit dem Titel «kirchliche Religionspädagogik» überschreibe, so soll dieser spezielle Fokus im Feld einer umfassenden Religionspädagogik deutlich werden. Religionspädagogik ist nicht allein ein kirchliches Anliegen. Die kirchliche Perspek-

3 Im Bereich der schulischen Bildung sind seit einigen Jahren Bestrebungen zu einer Harmonisierung der kantonalen Bildungspläne im Gange. Wichtige Instrumente dazu sind die interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule, kurz HarmoS-Konkordat genannt (<http://www.edk.ch/dyn/11659.php>; Zugriff 16.01.2013) und der Lehrplan 21 für die deutsch- und mehrsprachigen Kantone (<http://www.lehrplan.ch>; Zugriff 16.01.2013). Betreffend die obligatorische Schulbildung kommen die Kantone damit ihren Verpflichtungen durch Art. 62 Abs. 4 der Bundesverfassung nach, dessen Änderung 2006 beschlossen worden ist.

tive gehört aber unabdingbar dazu. «Kirchliche Religionspädagogik» ist professionell und reflektiert gestaltete religiöse Bildung, verantwortet von kirchlichen Bildungsakteuren. Inhaltlich kann sie sowohl stärker konfessionell ausgerichtet sein, als auch eine umfassende – auch interreligiöse oder religionskundliche – religiöse Bildung abdecken, je nachdem, wer ihr als BildungspartnerIn im religiösen Bereich zur Seite steht. Zudem geht es bei kirchlicher Religionspädagogik nicht nur um Bildungsgefässe, die innerhalb der Kirchgemeinden angeboten werden. Auch wenn ich in meiner Arbeit eine vertiefte Reflexion gemeindepädagogischer Arbeit einfordere, so hat kirchliche Religionspädagogik doch ein umfassenderes Verantwortungsfeld und kann zur religiösen Bildung an anderen Lernorten einen wichtigen Beitrag leisten.

Da diese Arbeit im Rahmen einer Dissertation an der Theologischen Fakultät entstanden ist, soll aber im Zusammenhang mit dem Titel auch das mögliche Missverständnis ausgeräumt werden, dass die Theologie sich einzig auf *kirchliche* Religionspädagogik verstehe, andere Dimensionen wie beispielsweise die schulische Religionspädagogik aber Sache der Allgemeinpädagogik oder Religionswissenschaft seien. Eine für die Heranwachsenden lebensdienliche und förderliche Bildung, zu der religiöse Aspekte unbedingt dazu gehören, kann nur in Partnerschaft zwischen Religionsgemeinschaften und Staat und auf wissenschaftlicher Ebene zwischen Theologie, Erziehungswissenschaften und Religionswissenschaft gelingend verantwortet und weiterentwickelt werden – und zwar wünschenswerterweise für alle unterschiedlichen Lernorte religiöser Bildung.

Neben der Begrenzung auf ein kantonales Konzept und die Verantwortung kirchlicher Akteure wird im Titel dieser Studie auch eine konfessionelle Fokussierung angesprochen. Es kann – ausgehend vom Religionspädagogischen Gesamtkonzept der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich⁴ – nur um reformierte Perspektiven auf kirchliche Religionspädagogik gehen. Darin zeigt sich nochmals, dass gerade die Formen religiöser Bildung auch traditionell geprägt sind. Kirchliche Religionspädagogik in reformierter Perspektive ist in diesem Fall der reformierten Tradition in schweizerischer Ausprägung verpflichtet, was sie aber offen bleiben lässt für die Kooperation mit anderen Konfessionen und Weltanschauungen, gerade auch weil sie die Bildungspartnerschaft mit dem (neutralen) Staat sucht, und weil sie in ihrer Hochachtung von Bildung, in ihrer demokratischen Ausrichtung und in ihrer Freiheit im Bekennt-

4 In ihrem kommunikativen Auftritt nennt sich die Zürcher Landeskirche seit 2010 «Reformierte Kirche Kanton Zürich». Ihr offizieller Name bleibt aber «Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich».

nis Vereinheitlichungstendenzen skeptisch gegenübersteht und Vielfalt als hohen Wert schätzt.

Kirchliche Religionspädagogik in reformierter Perspektive setzt sich aber vor allem auch für *evangelische* Bildung ein. Es geht ihr um eine Bildung, die dem Evangelium entspricht, die den Menschen und dessen Freiheit – in der Verantwortung gegenüber Gott – in den Mittelpunkt stellt.

Das Feld kirchlicher Religionspädagogik ist noch wenig erforscht. Es geht mir in dieser Arbeit deshalb um eine möglichst breite Wahrnehmung unterschiedlichster Aspekte anstelle der Konzentration auf wenige spezifische Themen. Damit wird auch der Tatsache Rechnung getragen, dass religionspädagogische Konzepte sehr komplex sind. Ihre Entwicklung braucht einen umfassenden Blick und die sorgfältige Wahrnehmung von Zusammenhängen. Die Untersuchung will dazu Grundlagen bieten und Reflexionsprozesse befördern.

So stelle ich – nach einer Beschreibung von Forschungsgegenstand und Forschungsmethoden (Voraussetzungen, Kapitel 1) – die gesammelten Ergebnisse beschreibend dar (Empirische Analyse); und zwar in Kapitel 2 stärker im Hinblick auf den Umsetzungsprozess, während Kapitel 3 thematische Schwerpunkte vertieft. Darauf folgt eine systematische Einordnung der Themen in die religionspädagogische Diskussion, woraus sich je eine religionspädagogische, eine gemeindepädagogische und eine theologische Problemanzeige ableiten (Einordnungen und Problemanzeigen, Kapitel 4). Aufgrund dieser Erkenntnisse versuche ich, Perspektiven für die Entwicklung und Umsetzung kirchlicher religionspädagogischer Konzepte aufzuzeigen (Kapitel 5), nenne mögliche und nötige weitere Forschungsperspektiven (Kapitel 6) und fasse die wesentlichen Punkte kirchlicher Religionspädagogik in mehrdimensionalen Spannungsfeldern nochmals zusammen (Schluss, Kapitel 7).

Voraussetzungen

